

EBERHARD RIMANN

25.8.1882 Hirschberg/Schlesien – 15.5.1944 Dresden
Geologe, Mineraloge

Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte
(ab 1.4.1938: Museum für Mineralogie und Geologie)

1920–31.3.1943 Direktor

(*Erkrankung 14.9.1940–30.4.1941, 16.7.1942–31.3.1943*)



Eberhard Rimann wurde am 25. August 1882 im schlesischen Hirschberg geboren. Nach der 1902 in Hirschberg bestandenen Reifeprüfung studierte er an den Universitäten in Tübingen und Leipzig sowie an der Bergakademie Freiberg Geologie und Mineralogie. 1906 wurde er in Leipzig promoviert, außerdem legte er in Freiberg die Prüfungen zum Markscheider und Bergingenieur ab. Nach einer einjährigen Assistenz am Geologischen Institut der Bergakademie Freiberg wechselte Rimann 1909 als Assistent an das Mineralogisch-Geologische Institut der Technischen Hochschule in Dresden, wo er sich 1910 habilitierte. In den nachfolgenden zwei Jahren war er als Geologe und Bergingenieur für die Metallurgische Gesellschaft Frankfurt a. M. (Hanseatische Minengesellschaft) in Deutsch-Südwestafrika tätig. Ab 1912 arbeitete er als Chefpetrograph der Brasilianischen Geologischen Landesanstalt in Rio de Janeiro. Von 1916 bis 1919 erforschte er in Argentinien für die Academia Nacional de Ciencias Diamantvorkommen und Erzlagerstätten.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde Rimann 1920 als Nachfolger von Ernst Kalkowsky zum Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Dresden berufen. Im Nebenamt oblag ihm damit die Leitung des Museums für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte in Dresden. Rimann engagierte sich im Bund der deutschen naturwissenschaftlichen Museen, der Abteilung B des Deutschen Museumsbundes, und trat dafür ein, dass „die naturkundliche Sektion des Museumsbundes als völlig gleichberechtigt neben die historische Sektion“¹ treten konnte. Bei seiner Forschung, der Durchführung von systematischen Untersuchungen über die qualitative und quantitative Verbreitung wirtschaftlich wichtiger Schwermineralien in sächsischen Gesteinen, wurde er in den 1930er-Jahren durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und den Reichsforschungsrat finanziell unterstützt. Rimann zählte zu den Personen, die 1933 das „Bekennnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“² unterzeichneten. Allerdings stellte er erst im August 1937 einen Aufnahmeantrag in die NSDAP. Parteiämterliche Tätigkeiten Rimanns sind nicht überliefert. Stattdessen engagierte er sich wissenschaftlich-praktisch in seinem Fachgebiet, wobei er durch die Wahl der Themen, wie Erkundung von Ressourcen und Erschließung von Rohstoffen, seine Arbeit in den Dienst des NS-Staates stellte. Obwohl

¹ Rimann an Zimmer, Zoologisches Museum der Universität Berlin, 13.3.1928, SMB-ZA III/DMB 003, o. Pag.

² Nationalsozialistischer Lehrerbund Deutschland/Sachsen 1933, S. 312.

Rimann primär Professor und Hochschullehrer war, betrachtete er die Museumsarbeit keineswegs als Nebenamt. In seiner Amtszeit als Direktor kam es zu einer umfassenden Modernisierung des Museums für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte und zu einer Öffnung hin zum Publikum. Dies war möglich, weil es Rimann gelang, aus seiner Schülerschaft zwei hervorragende Fachwissenschaftler mit Interesse an museologischen Aufgaben als Museumsmitarbeiter zu gewinnen – ►Walther Fischer und ►Walter Häntzschel. Doch ab Herbst 1940 verschlechterte sich Rimanns Gesundheitszustand zusehends. In den Folgejahren musste er sich mehreren Operationen unterziehen, wofür er von der Arbeit freigestellt wurde. Mehrfach schlug er vor, seine beiden Dienstaufgaben – das Ordinariat für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule sowie das Direktorat am Museum für Mineralogie und Geologie – voneinander zu trennen und ihn von der Museumsleitung zu entbinden sowie Walther Fischer als seinen Nachfolger einzusetzen, der ebenfalls über gute Beziehungen zur Wirtschaft und Industrie verfügte. Doch erst Anfang April 1943 wurde die Trennung der Museumsleitung vom Ordinariat durch das Ministerium für Volksbildung bestätigt und Rimann mit Wirkung vom 31. März 1943 von seinem Nebenamt als Museumsdirektor entbunden.³

Als Ordinarius für Mineralogie und Geologie verblieb Rimann im Amt und stellte weitere Förderanträge für Forschungsprojekte. Doch aufgrund seiner fortschreitenden Erkrankung musste er die bereits bewilligten Gelder 1944 zurückgeben. Eberhard Rimann starb am 15. Mai 1944 in Dresden.

Auswahlbibliografie

- Beitrag zur Kenntnis der Diabase des Fichtelgebirges, im besonderen des Leukophyrs Gumbels, Stuttgart 1906 (Zugl. Leipzig, Univ., Diss., 1906).
- Der geologische Bau des Isergebirges und seines nördlichen Vorlandes, in: Jahrbuch der Königl. Preuß. Geologischen Landesanstalt, 1910, Teil 1, H. 3, S. 482–533 (Zugl. Dresden, Univ., Habil., 1910).
- Geologische Karte des Khaaus-Hottentottenlandes in Deutsch-Südwestafrika (Westliche Kalahari), Berlin 1913.
- Geologische Untersuchungen des Bastardlandes in Deutsch-Süd-Westafrika, Berlin 1915.
- Festschrift für Richard Baldauf, den unermüdlichen Förderer der mineralogischen Wissenschaft, zu seinem 80. Geburtstag am 7. März 1928, Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis, Dresden e. V., Dresden 1928 (Hg.).
- Die geologischen Ergebnisse des Tharandter Stollenbaus, in: Mitteilungen aus dem Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte zu Dresden, Bd. 19, 1931.
- Das Lausitzer Massiv, in: Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft, 86, 1934, S. 509–534.
- Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte, Dresden 1937.
- Nephrit, Carcaro und Asbest im ostthüringisch-vogtländischen Schiefergebirge, in: Mitteilungen aus dem Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden, Bd. 43, 1938.
- Ernst Kalkowsky, sein Leben und sein Werk, in: Mitteilungen aus dem Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden, Bd. 61, 1940, S. 69–95.

³ Vgl. SMV an Rimann, Museum für Mineralogie und Geologie, 7.4.1943, HStA Dresden, 13843, Nr. 267, fol. 136. Prescher 1956, S. 58 erwähnt fälschlicherweise den 31.3.1941 als Tag des Niederlegens des Museumsdirektorates durch Rimann.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13843, Nr. 267

SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 3

BArch, R 9361-VI/2478

BArch, R 9361-IX/Kartei/34920897; R 9361-VIII/Kartei/16890160

Prescher, Hans: Eberhard Rimann 1920–1944, in: *Dresdner wissenschaftliche Museen. Beiträge zur 750-Jahr-Feier unserer Stadt*, Dresden 1956, S. 56 ff.

Petschel, Dorit: *175 Jahre TU Dresden. Band 3: Die Professoren der TU Dresden 1828–2003*. Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. von Reiner Pommerin, Köln u. a. 2003, S. 779 f.